
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 11 (1983)

DOI: 10.11588/fr.1983.0.51403

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Besonders aufschlußreich sind Grabs konsequente Interpretationen der auf die Revolutionsereignisse von 1848/49 bezüglichen Gedichte Heines, in denen er Gedanken seines Düsseldorfer Kolloquium-Referats über »Heine und die deutsche Revolution von 1848« weiterentwickelt und Heines helllichtige Beurteilung der Gründe für das Scheitern der Revolution darlegt. Dabei werden eine Reihe bisher unbekannter zeitgeschichtlicher Bezüge herausgearbeitet und auf konsequente Weise die Legende von dem angeblichen Rückzug Heines aus der Politik nach 1848 widerlegt. Der Band wird abgerundet von der Wiederveröffentlichung einer anonymen Fortsetzung von Heines »Wintermärchen« aus der Feder Otto Hörths, ein Bericht über eine Visite Heines im neuerstandenen Deutschen Reich des Jahres 1871, der zu einer unerhört scharfen Satire der deutschen Zustände Anlaß gibt und die Kontinuität einer demokratischen Heine-Rezeption im Sinne der von Grab ins Zentrum gestellten politischen Grundideen belegt.

Daß Grabs Darstellung angesichts des immer noch diffizilen und teilweise ungesicherten Standes der philologischen Arbeit auch einige punktuelle Irrtümer enthält, ist nahezu unvermeidlich. So sei hier nur kurz darauf verwiesen, daß etwa die S. 121 f. zitierte Äußerung Heines über Liszt als »rasender Roland mit dem ungarischen Ehrensäbel« nicht aus dem Jahre 1844 stammt, sondern als Zusatz erst zehn Jahre später für die Buchausgabe der »Lutezia« geschrieben wurde; auch zu den im Zusammenhang des vorletzten »Wintermärchen«-Kapitels zitierten blasphemischen Strophen über Christus als »heiliges Gottesgespenst, Die auferstandene Leiche«, die mit »ihrem Verwesungshauche« noch einmal die Welt »verpesten« wollte (S. 68 f.), wäre anzumerken, daß sie erst nachträglich geschrieben wurden und offenbar nie zur Veröffentlichung bestimmt waren, vielmehr eine Art privater Abrechnung mit der schmerzlichen Zensurpraxis darstellten. Die von Grab vorgelegte Version der »deutschen Zukunftsgerüche« stellt einen Mischtext aus zunächst für endgültig erachteten, dann von Heine selbst zensierten und schließlich nach der Veröffentlichung »unzensiert« geschriebenen, nie zur Vorlage vor der Zensur vorgesehenen Textteilen dar. Auch hat Heine Marx nie um ein Vorwort zum »Wintermärchen« gebeten, das mit seinem eigenen vom... irgendwie in Konkurrenz gestanden oder dieses überflüssig gemacht hätte.

Derartige kleinere philologische Schönheitsfehler trüben jedoch keineswegs das Gesamtbild einer bewußt auf die großen historischen Zusammenhänge zielenden Darstellung. Auf dieser höheren inhaltlichen Ebene hätte man sich lediglich eine etwas genauere Definition des von Grab verwendeten Jakobinismus-Begriffs gewünscht sowie möglicherweise eine präzisere Fassung von Heines Kommunismus-Begriff, wengleich Heines kritisch-satirische Verdunklungstaktik es rationalistisch-logischer Eindeutigkeit bekanntlich besonders schwer macht. Gerade in dem Bemühen um »Eindeutigkeit« liegt jedoch die Stärke von Grabs Arbeit, die allein schon aus diesem Grunde und über alle Einzelfunde hinaus der Heine-Forschung vielfache und nützliche Denkanstöße geben wird.

Michael WERNER, Paris

Beatrix W. BOUVIER, Französische Revolution und deutsche Arbeiterbewegung. Die Rezeption des revolutionären Frankreich in der deutschen sozialistischen Arbeiterbewegung von den 1830er Jahren bis 1905, Bonn (Verlag Neue Gesellschaft) 1982, 420 S.

Wie sehr die ideengeschichtliche und innenpolitische Entwicklung Frankreichs im ausgehenden 18. und vor allem auch im 19. Jh. die zeitgenössische Diskussion und die entstehenden politischen Organisationsformen in Deutschland beeinflusste, ist in den letzten Jahrzehnten immer deutlicher geworden. Vor diesem Hintergrund verdient die vorliegende ideologiegeschichtliche Studie über das Bild des revolutionären Frankreich in der deutschen Arbeiterbewegung des 19. Jhs. besonderes Interesse. Die erstmals vollständig aufgearbeitete und in einem

beeindruckenden Überblick präsentierte Auseinandersetzung der deutschen Arbeiterbewegung mit den revolutionären Ereignissen und Traditionen Frankreichs veranschaulicht detailliert, in welchem Ausmaß die französische Entwicklung einen zentralen historischen Anschauungsbereich für die Theoriebildung wie das Selbstverständnis der Arbeiterbewegung bildete und welchem Wandel ihr Frankreichbild im Zuge der französischen wie deutschen innenpolitischen Entwicklung unterlag.

Ausgehend von der organisationspolitischen Bedeutung Frankreichs für die Frühphase der Arbeiterbewegung untersucht die Vf. die über die Auseinandersetzung mit dem französischen Frühsozialismus vermittelte Rezeption des revolutionären Frankreich im Handwerkerkommunismus und im philosophischen Kommunismus, insbesondere bei Weitling, Heß und in den Frühschriften von Marx und Engels. Anhand der Publikationsorgane des Kölner Arbeitervereins, der Marx/Engels'schen Berichterstattung in der ›Neuen Rheinischen Zeitung‹ und der Diskussionen innerhalb der Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbrüderung wird die unmittelbare Reaktion auf die französische Revolution von 1848 herausgearbeitet. Dabei wird deutlich, wie sehr die französischen Ereignisse trotz der eigenen nationalen Erfahrungen als beispielhafter Indikator der historischen Gesamtentwicklung empfunden wurden. Im Kontext der konkreten organisationspolitischen Entwicklung wie der internen Programmdiskussionen der sich immer stärker formierenden Arbeiterbewegung analysiert die Vf. die kritische Auseinandersetzung mit der französischen Entwicklung in den ›klassischen‹ Revolutionsschriften von Marx und Engels ebenso wie die Bedeutung der Revolution von 1789 für das Geschichts- und Revolutionsverständnis Lassalles. Der eigentliche Schwerpunkt der bis zu diesem Punkt auf einige einschlägige Vorarbeiten zurückgreifenden Arbeit liegt jedoch auf der Rezeption des revolutionären Frankreich in der deutschen Arbeiterbewegung von den 1860er Jahren bis 1905. Am Beispiel der wichtigsten Publikationsorgane der Lassalleaner wie Eisenacher verfolgt die Vf. deren zuerst bedingt pronationale Haltung zum deutsch-französischen Krieg und ihre unmittelbare von internationalistischer Solidarität geprägte Reaktion auf die Pariser Kommune. Gerade die Kommune wurde – bei allen Bewertungsunterschieden der verschiedenen Fraktionen – in der Folgezeit zu einem gemeinsamen anti-chauvinistischen wie anti-bürgerlichen Identifikations- und Einigungssymbol, dessen Bedeutung sich besonders in den nun auflebenden revolutionären Gedenktagen der 1870er Jahre manifestierte. Die damit verbundenen historischen Rückerinnerungen dienten auch unter dem Sozialistengesetz in der sozialdemokratischen Publizistik als Kampfformen, Positionsbestimmungen und Anlässe zu gegenwartsorientierter Selbstbestätigung. Zugleich erfüllten sie die Aufgabe, eine Gegentradition zu schaffen, deren Popularisierung in den 1890er Jahren die Vf. anhand verschiedener Quellenmaterialien herausarbeitet. Und wenn auch in der Zeit nach dem Sozialistengesetz der Rückgriff einer selbstbewußter gewordenen Sozialdemokratie auf die eigenen nationalen Erfahrungen von 1848 stärker in den Vordergrund trat, so blieb – bei allen auf Theoriebewußtsein und Organisationspolitik gestützten Überlegenheitsgefühlen der deutschen Sozialdemokratie gegenüber der französischen Arbeiterbewegung – deren Gedenken an die gescheiterte deutsche Revolution von 1848 doch immer verbunden mit der Würdigung der Pariser Februarrevolution und der Bedeutung der Kommune. Welchen Stellenwert darüber hinaus die kritische Auseinandersetzung mit der über weite Strecken als vorbildlich anerkannten französischen Revolutions-tradition auch für die innerparteiliche Diskussion hatte, verdeutlicht nicht zuletzt die Entstehung der revisionistischen Position Bernsteins im Zuge seiner Kritik der französischen Entwicklung des Jahres 1848. Verloren gegen Ende des Jahrhunderts die historisch ausgerichteten Märzfeiern zugunsten der zunehmend gegenwartsorientierten Maifeiern auch an Bedeutung, so wurden ihre mittlerweile konventionalisierten Inhalte unter dem Eindruck der ersten russischen Revolution von 1905 nochmals aktualisiert, um dann aber in der Folge durch die Auseinandersetzung der Sozialdemokratie mit dem Bolschewismus überlagert zu werden.

Die vorliegende materialreiche Darstellung stützt sich auf einen breit gefächerten Quellenbe-

stand, wobei neben der Auswertung der einschlägigen Schriften und Diskussionsbeiträge führender Theoretiker und Parteimitglieder vor allem die zeitgenössischen Presseorgane der deutschen Arbeiterbewegung, aber auch deren populäre Geschichtsdarstellungen, Kalender, Broschüren, Agitationsmaterial und archivalische Quellen zu ihrer Versammlungspraxis ausgewertet werden. Dadurch vermeidet es die Vf., ihre ideologiegeschichtliche Untersuchung allein auf die Ebene der Theoriebildung zu beschränken. Vielmehr gelingt es ihr, gerade auch durch die Berücksichtigung der Regionalpresse und der lokalen Versammlungstätigkeit wie Feierygestaltung die Rezeptions- und Vermittlungsprozesse in einem differenzierteren Bezugsrahmen darzustellen. Zugleich wird damit auch der Einfluß der sich im Zusammenhang mit der innenpolitischen Entwicklung wandelnden innerparteilichen Diskussion und Strategie auf die mit der kritischen Aneignung des französischen Vorbildes verbundene Entstehung eines eigenständigen Geschichtsbewußtseins der Sozialdemokratie deutlich. So bildet denn auch die Einbettung der ideologiegeschichtlichen Analyse der Rezeption des revolutionären Frankreich in die organisationsgeschichtliche Entwicklung und innerparteiliche Auseinandersetzung der deutschen Arbeiterbewegung eine wesentliche Stärke der vorliegenden Studie. Das – an sich anerkennenswerte – Bemühen der Vf., darüber hinaus die allgemeinen politischen Rahmenbedingungen in Deutschland wie in Frankreich zu skizzieren und zugleich den jeweiligen Forschungsstand vor jedem ihrer sieben Großkapitel zu würdigen, führt jedoch dazu, daß der innere Zusammenhang ihrer Darstellung oftmals zerrissen wird. Diesen Mangel vermag auch die etwas knappe Schlußzusammenfassung nicht ganz auszugleichen. Dessen ungeachtet verdeutlicht dieser durch eine reiche Bibliographie und ein Personenregister abgerundete gewichtige Beitrag zur ideologiegeschichtlichen Dimension der deutsch-französischen Beziehungen im 19. Jh. und zur Entstehung einer historischen Identität der deutschen Arbeiterbewegung einmal mehr, wie fruchtbar eine detaillierte Analyse zwischennationaler Rezeptionsprozesse zu sein vermag.

Thomas GROSSER, Viernheim

Karl MARX – Friedrich ENGELS, Briefwechsel. Fotomechanische Wiedergabe des Textes aus der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Mit einem Essay von Hermann ONCKEN, 4 Bde. München (dtv. reprint) 1983, LX u. 518, 537, 466, 746 S.*

Il serait d'un intérêt tout particulier d'étudier l'histoire des différentes correspondances à travers la littérature allemande. On y suivrait une espèce d'arc-en-ciel de l'époque classique avec les entretiens des Goethe, Schiller et Humboldt jusqu'aux échanges d'idées dans les lettres entre Strauss et Hofmannsthal et les frères Heinrich et Thomas Mann. Le dialogue de Marx et Engels occupe une place unique parmi ces témoignages qui n'est pas facile à définir. Certes, on s'aperçoit de la contemporanéité atmosphérique des avis de Bismarck adressés à Leopold von Gerlach, tout au moins dans ce sens que dans les deux cas il y va de la ›Realpolitik‹ c. à. d. du besoin d'une analyse sobre de la situation présente. Mais il y a bien quelque chose de plus. Aujourd'hui, c'est presque une platitude de dire que le téléphone a remplacé la correspondance – platitude pourtant fort à propos, qui se vérifie, quand on parcourt les lettres de Marx et d'Engels, qui souvent laissent l'impression d'un abouchement très franc et spontané, privé de toutes ces réserves, dont se servent même des interlocuteurs familiers. Plus d'une fois le jargon devient fort ordinaire, et c'est surtout Marx qui déploie ses malaises et maladies avec une

* Une version allemande de ce compte-rendu a été publiée dans: Neue Zürcher Zeitung du 10/11 mars 1984, p. 68.